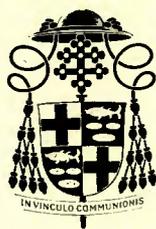


DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 20. Oktober 1978



Dem Klerus und allen Gläubigen des Erzbistums übermittle ich die freudige Nachricht, daß das Kollegium der Kardinäle am Nachmittag des 16. Oktober Seine Eminenz den Hochwürdigsten Herrn Karol Kardinal Wojtyła, Erzbischof von Krakau, zum Nachfolger des hl. Petrus auf dem Bischofsstuhl von Rom und zum Oberhaupt der heiligen katholischen Kirche gewählt hat. Der hohe Erwählte hat den Namen

JOHANNES PAUL II.

angenommen.

Der feierliche Gottesdienst zur Amtseinführung des neuen Papstes ist am Sonntag, dem 22. Oktober 1978.

Liebe Brüder und Schwestern,

zum zweitenmal innerhalb von wenigen Wochen richtet sich unser erwartungsvoller Blick auf einen neuen Papst. Als Johannes Paul II. hat der bisherige Erzbischof von Krakau, Karol Kardinal Wojtyla, die Last des Petrusamtes übernommen. Wie sein unmittelbarer Vorgänger weiß er sich dabei in besonderer Weise dem Vermächtnis Johannes XXIII. und Pauls VI. verpflichtet. Was sie begonnen haben und was Papst Johannes Paul I. fortzuführen gedachte, ist nun ihm zur Aufgabe geworden.

Es war alles andere als leicht, sich nach Papst Johannes Paul I. eine Vorstellung von dem künftigen Oberhaupt der Kirche zu machen. Nicht zufällig haben sich alle geäußerten Vermutungen als falsch erwiesen. Um so überraschender ist es, wie einmütig die Wahl des Krakauer Erzbischofs nahezu überall begrüßt wurde. Als Christen sehen wir uns gerade in dieser Stunde in der Gewißheit bestärkt, daß die der Kirche verheißene Nähe des Herrn auch heute Wirklichkeit ist.

Wir würden Papst Johannes Paul II. nicht gerecht, wenn wir ihn zu vordergründig an der Gestalt seines Vorgängers messen wollten. Und doch läßt sich nicht übersehen, was ihn gerade mit diesem verbindet. Auch der neue Papst entstammt einer Arbeiterfamilie. Wie Johannes Paul I. ist er bis zuletzt ein Seelsorger geblieben. Wie jener zeichnet er sich aus durch eine lebenswürdige Menschlichkeit, die sich zwar verhaltener äußert, ihm aber schon jetzt die Zuneigung und die Sympathie vieler eingebracht hat.

Johannes Paul II. hat sich im wesentlichen die Schwerpunkte zu eigen gemacht, die sich der nach so kurzer Amtszeit verstorbene

Papst für sein Pontifikat gesetzt hatte. Insbesondere wird sein Dienst der Verwirklichung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, der Sorge um die Reinerhaltung des Glaubens, um die weltweite Verkündigung der Frohen Botschaft und um die Einheit aller Christen gelten. Zugleich wird er nicht aufhören, Gerechtigkeit für alle Unterdrückten, Brot für die Hungernden und Frieden für die von Kriegen Bedrohten zu fordern. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß solche Worte des ersten Papstes aus einem vom Kommunismus beherrschten Land ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Unserem Volk ist Johannes Paul II. durch leidvolle Erfahrungen verbunden. In jungen Jahren hat er die Schrecken des Krieges erleben müssen. Sein Weg zum Priestertum war erschwert und gefährdet durch die nationalsozialistische Unterdrückung. Trotzdem ist gerade er zu einem Wegbereiter der Aussöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk geworden. Er vermittelte das Schreiben der polnischen Bischöfe an den deutschen Episkopat, durch das während des Zweiten Vatikanischen Konzils ein wichtiger Schritt auf diesem Weg getan wurde. Als erster polnischer Kardinal kam er im Jahre 1974 in die Bundesrepublik. Nach einem weiteren Deutschlandaufenthalt im Jahre 1977 war er vor wenigen Wochen Mitglied der polnischen Bischofsdelegation, die der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda einen offiziellen Besuch abstattete. So haben gerade wir deutsche Katholiken Anlaß, uns über seine Wahl zu freuen und ihn in besonderer Dankbarkeit unserer Treue zu versichern.

Auch die Wahl eines verhältnismäßig jungen Papstes ist keine Garantie für ein langes Pontifikat. So tun wir gut daran, uns heute vertrauensvoll an den Herrn der Kirche zu

wenden und ihn zu bitten, daß er seinem Diener, den er zu seinem Stellvertreter auf Erden erwählt hat, viele Jahre eines reichgesegneten Wirkens schenke.

Freiburg i. Br., den 20. Oktober 1978

F Oskar Saier

Erzbischof

Das vorstehende Hirtenwort unseres Herrn Erzbischofs ist den Gläubigen bekanntzugeben.

**Antwort
auf das Beileidstelegramm des Herrn Erzbischof
zum Tod Papst Johannes Pauls I.**

Il Cardinale Camerlengo
di Santa Romana Chiesa
N. 17/S. V.

Ex Aedibus Vaticanis,
die 7 Octobris 1978

Reverendissime Domine,

gratias maximas ago quod dolorem de repentina morte
Ioannis Pauli I humanissime declarasti. Cuius desideratis-
simi Patris animam precibus Tuis necnon cleri et fidelium
Tibi commissorum etiam atque etiam commendo.

Haec Tibi rescribens, me Tibi addictissimum in Domino
profiteor

† J. Card. Villot

Reverendissimo Domino
ANSGARIO SAIER
Archiepiscopo Friburgensi

**Telegramm
des Herrn Erzbischofs
an Papst Johannes Paul II.**

Sua Santità
Giovanni Paolo Papa II
I-00120 Città del Vaticano

Beatissime Pater,

Laeto archidioecesis Friburgensis fideles, clerus, praesul
salutant applausu Christi Domini Vicarium Deumque
suppliciter exorantes ut Spiritus Sancti roboratus virtute
temporum adversitate nulla impeditus gregem dominicam
pascere valeat ad quam plurimos atque felicissimos annos.

Oskar Saier
Archiepiscopus Friburgensis

Erzbischöfliches Ordinariat